

Nr. V 99      Die erzwungene Ehe

Von ihren Eltern zur Ehe gezwungen, stirbt Anneli am gleichen Tag.

DVA Signatur:

DVldr 50

Titel:

Braun Annel / 's arm Ännälein / Ännelein's Hochzeitstag

Anfänge:

Anneli, stand uf! d' Brutreihler sind do,  
Sie wollend dem Anneli a's Hochsig cho.

Susännchen sie war sich gottesfürchtig und rein,  
Sie wollt' gar nicht verheiratet sein.

Es hat ein Bauer braun Anneli fein,  
's ist gar ein wackers brauns Mädelein

Das Mägdle trat in die Kammer hinein,  
Ei Mutterle, wem füllst du das Federbett ein

Säg Gott, säg Gott, dem buurli uf der Weid,  
Dem Buurli uf der Weid!

Inhalt:

- (1) A: Anneli soll aufstehen, denn die Freier seien da /  
E: Viele Knaben freien um Braun Anneli.
- 2 (A: Anneli weigert sich, aufzustehen, denn) Sie (C:  
Susännchen/ Ännälein) will noch keinen Mann heiraten  
(E: sagt sie von hinter dem Ofen).
- (3) A: Sie wünscht Mutter und Vater zum letzten Mal einen  
guten Tag: man solle kein Kind zu einer Ehe zwingen /  
B: Das Mädchen fragt die Mutter, wem sie das Federbett  
stopfe? Sie fülle es zur morgigen Hochzeit ihrer  
Tochter.
- (4) A: Sie packen Anneli beim Gürtel und schwingen sie aufs  
Roß / C,E: Sie hören gar nicht auf Anneli's Einwände und  
geben ihr einen Mann.

- 5 Sie sagt (B,C,E,H: ihrer Mutter / A: Schwiegermutter),  
daß ihre guten Tage vorbei seien.
- 6 Sie seien doch nicht vorbei, widerspricht man ihr, sie  
fingen erst jetzt (beim Mann) an (denn sie habe einen  
braven Mann).
- (7) B,H: Sie nimmt von Blumen/Laub und Gras, Mägden und  
Knechten, von zu Hause Abschied. [Ende, B.]
- (8) D,H: Sie bereitet sich auf die Hochzeit vor, zieht  
Schuhe an, legt sich einen Hochzeitskranz ins Haar.
- (9) C,D: Sie wird in der Kirche getraut und kommt wieder  
heraus; sie gehen ins Wirtshaus, wo man Wein ausschenkt.  
10 (A: Die Schwiegermutter tritt Anneli entgegen und heißt  
sie wie ihre eigene Tochter willkommen.) A,D,E,H:  
Anneli setzt man oben am Tisch und trägt ihr Braten und  
gebackenen Fisch auf.
- (11) D,H: Anneli will nicht lustig sein.
- (12) Man macht Anneli ein Fenster auf, damit sie ihr Eltern-  
haus sehen kann. (H: Es ist mit roten Ziegeln bedeckt.)
- 13 Anneli (A: wird blas und) stirbt (H: um zwölf).
- Variante A:
- (14) Der Freier nimmt sie in seinen Arm und sie ist schon  
kalt.
- (15) Am gleichen Tag ist sie Braut und Leiche.
- (16) Der Freier springt zu seinem Tod.
- (17) Man hat gemeint, es sei ein Hochzeitsmahl; es ist aber  
ein Todesmahl.

#### Belegübersicht:

Erster Beleg 1809; ca. 6 (\*2) Belege aus der Schweiz,  
Rheinprovinz, Schwaben und Lothringen.

#### Kommentar:

DVldr bespricht einige Lieder aus dem Rätoromanischen,  
Slowenischen und aus dem Italienischen, die zwar einige  
Bezugspunkte zu V 99 haben, keineswegs aber als Lied-  
parallele eingestuft werden dürften. Selbst die dt.  
Varianten lassen sich nur mit viel Mühe zu einem Liedtyp  
zusammenreimen: ein Gesamtbild läßt sich nicht aus einem  
gemeinsamen Text herauslesen, sondern aus einer Zu-  
sammenstellung des erzählerischen Inhalts. Die Buch-  
staben im "Inhalt" oben beziehen sich auf die Beleg-  
nummern in DVldr plus den Nachtrag aus Gaßmann (s.u.).

Veröffentlichungen:

- Bolte, zum dt. Vld. Nr. 30.  
\*DVldr 2: 240-254, Nr. 50.  
EB 1: 394, Nr. 109h.  
\*Gaßmann, Vierwaldst S. 22-23, 264, Nr. 22.  
Meier, Balladen 1: 271-274, Nr. 39.  
\*Pinck, Weisen 3: 80-81, Nr. 24.  
~~Tobler, Schweiz. Vldr. 1: 115-117, Nr. 24.~~
- 

Themen:

- 1 VERSION  
TU: 110.a, 850.1, 120.9.b, 320.a, 823, 420.1,  
750.4, 630, 810.4.b, 720.4, 635.1  
DP: L, F, V

Beispiel:

's arm Annälein

Klagend



Säg Gott, säg Gott, dem Buur-li uf dr Weid  
dem Buur - li uf dr Weid!  
Ich bit - tä um eu - ärs An - nä - lein. -lein.

1. Säg Gott, säg Gott dem Buurli uf dr Weid,  
Dem Buurli uf dr Weid!  
Ich bittä um euärs Annälein,  
Ich bittä um euärs Annälein.
2. Das Annäli luägt de Vatter su suur a:  
Ach Vatter, ich will und mag e kä Ma ha.
3. Das Annäli giäng dur d'Stuben uus:  
O Mueter, diä bestä Tagä sind iäz uus!
4. Si sind nonig uus, si gand erst a,  
Diä bestä Tagä muäbt ha de bim Ma.
5. Das Annäli giäng dur d'Stägen ab  
Und säid sinä liäbä Bluämä ab.
6. Bhüät dich Gott, min Rosästock!  
Wäge mirä muäbt du träge käi einzigä Chnopf.
7. Bhüät dich Gott, mini Rosämari!  
Wäge minä muäbt du nümmä so truurig si.
8. Bhüät dich Gott, mi Mäjehoran!  
Jetzt sett ich scho unert diä Wiibere gahn.

9. Si setzid das Annäli wohl uf änä Stuähl;  
Si läitid im a diä Hochsigschuäh.
10. Si setzid das Annäli wohl uf-änä Stabäll;  
Si züpfid i d'Hoor de Hochsigbändel.
11. Si setzid das Annäli wohl uf änä Bank;  
Si setzid im uf d'r Hochsigchranz.
12. Si giigid dem Annäli i d'Chirchä hinäin;  
Das Annäli mag nid lustig säin.
13. Sie giiged dem Annäli ufe oberstä Tritt,  
Wo der Herr Pfarrer zwäi Liäbi zsäme gid.
14. Si giigid dem Annäli zum Opfer goh;  
Räini Jungfräuäli giängid hinderä no.
15. Si giigid dem Annäli is Wirtshuus hinäin;  
Das Annäli mag gar nid lustig säin.
16. Si setzid das Annäli wohl hindrä Tisch  
Und träggit im uuf gebratenä Fisch.
17. Das Annäli schaut zum Fenster hinaus;  
Deet äne, da gsehn i mis Vatterhaus.
18. Mit rote Ziäglä ist äs gedeckt,  
Mit grüäna Zwiigä um und um g'steckt.
19. Und als es z'Nacht am zwölf Uhr war -  
Das Annäli schon gestorbä war.

Muotathal, 1931. Vgl. Gaßmann,  
Vierwaldst., Nr. 22.